



Ein stolzes Dorf am Rande der Peripherie

Valendas – dieser kleine, nahe Ilanz gelegene Ort in der unteren Sursetval ist in den letzten Jahren zum Symbol für eine umschichtete Dorferneuerung geworden. Als ein Dorf am Abgrund hatte man Valendas vor noch nicht allzu langer Zeit charakterisiert – und dies nicht mit Blick auf seine Lage über der tiefen Schlucht, die der Vorderrhein in die Trümmer des prähistorischen Flimsar Bergsturzes gegraben hat. Ein dramatischer Bevölkerungsrückgang machte der Gemeinde zu schaffen. Allein zwischen 1968 und 1980 reduzierte sich die Zahl der Einwohner um 120 auf unter 300. Während sich die auf der gegenüberliegenden, nördlichen Talseite gelegenen Orte Flims und Laax zu Tourismushochburgen entwickelten, gräbt Valendas zum Geislerdirt zu verkommen. Bis einige engagierte Ortsansässige – seit 2004 organisiert im Verein Valendas Impuls – sich dazu entschlossen, eine Renaissance ihres Dorfes einzuleiten. Seither wurden wichtige Projekte zur Wiederbelebung der verfallenen historischen Gebäude realisiert. Sie haben das lange vernachlässigte Bergbauerdorf in den Fokus der nationalen Medien gerückt und zum Magnet eines sanften Tourismus werden lassen. Unkundlich wird Valendas erstmals im Jahr 785 erwähnt; über seine Ursprünge ist nichts bekannt. Das Dorf liegt an siedlungsfreundlicher Stelle inmitten einer fruchtbaren, für Viehzucht, Acker- und Obstbau geeigneten Terrasse. Hier führte der Weg von Reichenau nach Ilanz vorbei, der in seiner Verlängerung nach Di-

sentis einen Zugang zu den Pässen Lukmanier und Oberalp bot; weiter bestanden Verbindungen zum linksrheinischen Gebiet und ins Safiental. Im Hochmittelalter war Valendas das Zentrum einer grösseren Grundherrschaft, die auch die Höfe Carrera, Brün, Dufjeh, Turisch sowie das Dorf Versam mit den zugehörigen Weibern und Höfen umfasste. Mitte des 15. Jahrhunderts schloss sich die Herrschaft dem Hochgericht Grub an, das sich 1538 von allen Feudalrechten befreite und als selbständige Gerichtsgemeinde des Grauen Bundes innerhalb des Freistaats der Drei Bünde bis 1798 zu staatsräuberischer Gewalt gelangte. Bereits 1523 hatte sich Valendas der Reformation angeschlossen und 1528 von allen noch bestehenden grundherrlichen Rechten losgekauft. Damals war das einst romanische Dorf bereits weitgehend germanisiert, durch Waisere, die sich vom Safiental, von Obersaxen und dem Valsertal her zuerst in den hoch gelegenen Höhen niedergelassen hatten. Pestepidemien am Ende des 16. Jahrhunderts – allein 1594 starben in der Nachbarschaft Valendas 430 Menschen – förderten die Abwanderung aus den Bergweilern ins Dorf; heute gehört Valendas zu den wenigen ganz deutschsprachigen Orten der Sursetval. Während der Bündner Wirren (1618–1621) brannte Valendas 1621 in Teilen nieder, sollte in der allgemeinen Baukonjunktur der Jahrzehnte nach dem Krieg aber zu neuer Größe erwachen. Die Geschichte des Dorfes wurden zur Zeit des Freistaats von einigen wenigen Familien bestimmt, allen voran den Marcho, die sich im frühen 17. Jahrhundert in Valendas niederliessen. Die führenden



Geschlechter gelangten ausserhalb der Landwirtschaft zu Reichtum; als Notare, Söldneroffiziere und durch Übernahme wichtiger politischer Ämter – in der Gerichtsgemeinde der Grub, im Grauen Bund und in den bündnerischen Untertanenländern im Veltlin. Von ihrer einstigen Bedeutung zeugen stattliche barocke Bürgerhäuser. Sie prägen das Bild des Ortes: massgeblich mit, wenn ihm sein bäuerlicher Charakter auch stets erhalten blieb. Nach dem Zusammenbruch der alten politischen Ordnung wurde Valendas 1803 in den neu gegründeten Kanton Graubünden integriert und Mitte des 19. Jahrhunderts als selbständige politische Gemeinde dem Kreis Ilanz zugeweiht. Seit 2013 ist Valendas eine Fraktion der Fusionsgemeinde Safiental. Einen Auf-

scheidung erhielt das Dorf mit dem Ausbau der Landstrasse von Bonaduz nach Ilanz 1880/81, in dessen Folge ein Gross- teil der Personen- und Warentransporte von Chur ins Oberland den Ort passierte. Mit Eröffnung der Bahnlinie von Reichen- au nach Ilanz am 1. Juni 1903 allerdings sah sich Valendas quasi über Nacht vom Durchgangsvkehr abgeschnitten. Der Ort: massgeblich mit, wenn ihm sein bäuerlicher Charakter auch stets erhalten blieb. Der Schutz des bemerkenswert intakten, als national bedeutend qualifizierten Ortsbildes steht dem auch im Vordergrund der nun eingeleiteten Dorferneuerung. Der vorliegende Architekturrundgang möge dazu dienen, dem baukulturellen Reichtum von Valendas nachzuspüren.

**HEIMATSCHUTZ PRÄSENTIERT NEUE PUBLIKATION:
ARCHITEKTURRUNDGANG VALENDAS**

Der Bündner Heimatschutz setzt sich als gemeinnütziger Verein für die gebaute Umwelt ein; er engagiert sich für einen sorgsamen Umgang mit dem architektonischen Erbe und fördert das Verständnis für die bündnerische Baukultur. Im Einklang mit diesen Zielsetzungen hat er im Jahr 2003 eine Publikationsreihe lanciert: die „Architekturrundgänge in Graubünden“. Bisher erschienen Führer zu Poschiavo, zum Bergell und zur Churer Nachkriegsmoderne. Als vierter Band der Reihe erscheint nun der in Zusammenarbeit mit der Stiftung Valendas Impuls entstandene „Architekturrundgang Valendas“.

Valendas: Ein Dorf im Aufbruch

Valendas gehört in siedlungsbaulicher Hinsicht zu den bedeutendsten und darüber hinaus am authentischsten erhaltenen Dörfern Graubündens (ISOS national). Wie viele Bergdörfer in peripherer Lage hat auch Valendas mit der Abwanderung und all den damit zusammenhängenden Problemen zu kämpfen (Verlust an Infrastruktur, Zerfall der wertvollen historischen Bausubstanz und der dörflichen Gemeinschaft etc.). Um den dramatischen Abwärtstrend zu stoppen, haben Ortsansässige vor rund zehn Jahren ein vorbildliches, auf der Wiederbelebung der bedeutenden historischen Bausubstanz basierendes Dorfentwicklungsprojekt gestartet, das weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung fand. Der Bündner Heimatschutz hat die Valendaser Dorferneuerung von Beginn weg unterstützt und eng begleitet. Letzten Sommer konnten als vorläufige Höhepunkte des Valendaser Aufbruchs die Eröffnung des neuen „Gasthauses am Brunnen“ (Architekt: Gion A. Caminada, Vrin) sowie des „Türalihuus“ (Architekten: Capaul & Blumenthal Architekten, Ilanz) gefeiert werden. Seither gehört Valendas zum festen Programmpunkt von Architektur-Touristen aus nah und fern. Nicht zuletzt ihnen soll mit dem nun vorliegenden „Architekturrundgang Valendas“ ein kompetenter Führer an die Hand gegeben werden.

Vielfältige Baukultur

Der Architekturrundgang stellt Bauwerke unterschiedlicher Gattung und aus verschiedenen Stilepochen, vom Mittelalter bis in die Gegenwart, vor und stellt sie in einen (architektur-)historischen, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhang. Anhand einer repräsentativen Auswahl von 20 Objekten erhält der Leser einen umfassenden Überblick über die Architekturgeschichte des Ortes. Das kleine, feine Büchlein, das man bequem in die Jackentasche stecken kann, wurde von Ludmila Seifert-Uherkovich verfasst; der Grossteil der Fotografien stammt von Ralph Feiner.

Der „Architekturrundgang Valendas“ umfasst 36 Seiten und wird zum bescheidenen Preis von Fr. 10.- verkauft (ISBN 978-3-85637-473-0; zu beziehen in jeder Buchhandlung oder über den Bündner Buchvertrieb: 081 258 33 30, bbv@casanova.ch, www.shop.casanova.ch).

Kontakt: Ludmila Seifert, Geschäftsführerin Bündner Heimatschutz, info@heimatschutz-gr.ch, 081 250 75 72